

Vermisster ist wohlauf

Sarnen Der seit Dienstagabend vermisste 82-jährige Mann konnte in der Nacht auf Freitag wohl aufgefunden werden. Dies schreibt die Kantonspolizei Obwalden in einer Mitteilung. Der Mann war nach einem Spaziergang im Gebiet Sarnen nicht nach Hause zurückgekehrt (Ausgabe vom Donnerstag). (pd/mst)

Demnächst

Binnenmigration – was hat das für Folgen?

Engelberg Am öffentlichen Abend der Stiftung Academia Engelberg diskutieren Regierungsrat Daniel Wyler, Peter Uebersax, Advokat Migrationsrecht, Erwin Schaller, CSEM Alpnach, und Frédéric Füssenich, Engelberg-Titlis-Tourismus, zum Thema Binnenmigration. Was bedeutet das für die Obwaldner Pendler, die Obwaldner Wirtschaft, den Tourismus und die Verkehrsinfrastruktur? Moderation: Iwan Rickenbacher. Die Einführung hält George Sheldon, Leiter der Forschungsstelle für Arbeitsmarkt und Industrieökonomie der Universität Basel. **Montag, 15. Oktober, 20 Uhr**, im Hotel Engelberg, Dorfstrasse 33. Eintritt frei.

Musikalische Spurensuche mit Marco Polo

Stans Die musikalische Spurensuche entlang der Streiflichter aus Marco Polos Reisebericht «Die Wunder der Welt» findet am **Mittwoch, 17. Oktober, 20 Uhr**, im Chäslager statt. Nico Hirzel und Samuel Blätter spielen zum Tanz auf. Eintritt frei, Kollekte, Barbetrieb ab 19.30 Uhr. Informationen: www.idolaters.ch

Sein Käse gehört zu den besten

Engelberg Mit zwei Preisen und einem Diplom ist Walter Grob mit seiner Schaukäserei einer der Abräumer der Swiss Cheese Awards. Der junge Toggenburger setzt mit seinen Produkten gezielt auf Marktnischen.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

«Man hat schon eine gewisse Sättigung, privat gibt es vielleicht noch ein- bis zweimal pro Jahr ein Raclette oder Fondue mit der Familie», meint der Käsermeister Walter Grob, seit September 2017 Alleininhaber der Schaukäserei Engelberg, auf die Frage, ob einem als Käser denn Käse überhaupt noch schmecke. «Ich esse täglich Käse, schliesslich wird zur Qualitätsprüfung jede Charge degustiert, bevor sie freigegeben wird.» Doch wenn Walter Grob Käse isst, dann tut er das anders als Otto Normalverbraucher. Da geht es um fachtechnisches Verkosten und nicht um den baren Käsegenuss. Was machen Mitbewerber? Was unterscheidet deren Käse von den eigenen?

Die gleiche Frage werden sich nun sicherlich auch Walter Grobs Berufskollegen stellen. Denn vor kurzem hat Grob an den Swiss Cheese Awards in Luzern mächtig abgeräumt. Für seinen Cheddar wurde er mit einem Diplom ausgezeichnet, für den Engelberger Tomme und den Engelwy-Tomme gab's gar einen Swiss Cheese Award – einmal in der Kategorie Weichkäse Weisseschimmel und einmal in der Kategorie Käseinnovation.

Preis macht angesichts der grossen Konkurrenz stolz

Erst zum zweiten Mal hat der 27-jährige Toggenburger teilgenommen. «Mit Ambitionen zwar, aber wenn man gegen eine derart



Käsermeister Walter Grob bei der Arbeit in seiner Schaukäserei in Engelberg.

Bild: PD

grosse Konkurrenz antritt, muss man sich schon darauf einstellen, dass man nichts gewinnt.» Er habe auch eher beim Cheddar mit einem Award gerechnet. «Die Auszeichnungen machen mich stolz, schliesslich waren ja alle Käse im Wettbewerb ausgezeichnete Produkte, sonst wären sie nicht dabei gewesen.» Unmittelbar nach der Auszeichnung sei die Nachfrage im Laden der

Schaukäserei merklich gestiegen. Es gehe jetzt darum, den Erfolg entsprechend zu vermarkten. «Ich habe es auch sehr geschätzt, dass der Talamann persönlich vorbeikam, um zu gratulieren. Es ist toll, wenn auf der Gemeinde Notiz genommen wird, was einheimische Betriebe leisten.»

Wie die Begründung der Jury war, weiss Walter Grob nicht. «Offensichtlich haben Ge-

schmack und Aroma, die doppelt bewertet werden, überzeugt. Ebenso wichtig ist zudem eine perfekte Beschreibung und Charakterisierung für die Jury.»

Lehrmeister weckte Feuer und Berufsstolz

Dass Walter Grob zum erfolgreichen Käser wurde, ist nicht zuletzt seinem Heuschnupfen zu verdanken, der es dem Bauern-

sohn verunmöglichte, Landwirt oder Landschaftsgärtner zu lernen. Das Schlüsselerlebnis hatte er im zweiten Lehrjahr als Milchtechnologe. «Mein Chef war sehr fordernd, er hat in mir das Feuer und die Leidenschaft entfacht und den Berufsstolz geweckt. Da wurde ich zum Käser.» In den folgenden Jahren war Walter Grob in diversen Betrieben auf «Wanderschaft», darunter auch in Kanada und in Tschechien, und lernte die Herstellung der verschiedensten Käsesorten. Und mit einem Augenzwinkern sagt er: «Als ich die Schaukäserei übernahm, war mein Ziel, dass mein Käse irgendwann bekannter sein soll als der Titlis.»

Mit Tomme und Cheddar trat er beim Swiss Cheese Award an, weil ihn genau das reizte, was andere nicht machen. «Wir sind meines Wissens unter den ersten, die in der Schweiz Cheddar produzieren. Und Tomme wird in der Deutschschweiz auch kaum hergestellt.» Rund ein Jahr haben Walter Grob und sein Käser Joachim Lehmann daran gearbeitet, bis der Tomme «serienreif» war. «Wenn wir neue Produkte entwickeln, starten wir mit 20 Litern Milch, was etwa 2 Kilo Käse ergibt. Beim Tomme machten wir über 20 Versuche.»

In der Schaukäserei Engelberg werden jährlich 700 000 Liter Milch zu 75 Tonnen Käse, insbesondere Weich- und Halbhartkäse, verarbeitet. Über 70 Prozent geht in den Grosshandel.

Hinweis

www.schaukaeserei-engelberg.ch

Was, wenn die Schweiz 1000-jährig wird?

Buch Wie sehen Sie die Schweiz am 1000. Geburtstag? Ein Buch mit Beiträgen auch aus Ob- und Nidwalden soll zum Nachdenken, Schmunzeln und Diskutieren einladen. In Vorfreude auf ein rauschendes Geburtstagsfest in 273 Jahren.

«Weil Berner bekanntlich etwas langsam sind, beginnen wir mit der Vorbereitung bereits heute», schreiben die Macher des Buches «Schweiz 2291» (siehe Kasten). Sie wollen damit den Boden schaffen für ein frühliches Fest zum 1000. Geburtstag unseres Landes. Auch Landrat Conrad Wagner und Publizist Hans Peter Graf wagten sich an einen Beitrag. Die Zusammenarbeit entstand spontan: Die beiden Nidwaldner machen im Buch den E-Mail-Verkehr, den sie zum Thema führten, öffentlich. Die Schweiz solle die nächsten 273 Jahre nutzen, um die technische Entwicklung zu akzeptieren und gleichzeitig immer den Dialog über die Entwicklung unseres Verhaltens zu führen, sagt Mobilitätsplaner Wagner. Verhinderung und Protektionismus nützten nichts. Sein Beitrag steht unter dem Titel «mehr Mobilität, weniger Verkehr». Dass der Verkehr abnehme, lasse sich nicht realisieren, meint Wagner, allein schon wegen der gesteigerten Zahl an Fahrten und der verlängerten Distanzen. «Wir investieren laufend in die Verkehrsinfrastruktur, die Motoren werden effizienter, allerdings wird der Effekt durch grössere und schwerere Autos wieder zunichtegemacht. Die Fahrfähigkeit steigt, die Autos reden ver-

mehrt via Internet miteinander, später tun sie das auch mit den Velos, die Technik wird uns die ideale Nutzung des Strassenraums erleichtern, sodass nicht mehr jedes Verkehrsmittel seine eigenen Strassen braucht. Unser Verkehrsverhalten wird vielfältiger, flexibler und spontaner.»

Wir bringen hier einen stark gekürzten Auszug der Zeilen von Wagner und Graf:

«Lieber Conrad, schauen wir einfach mal kurz zurück. Vor 273 Jahren war 1745, die Elektrizität noch nicht erfunden. Pferd und Wagen waren die Mittel individueller Mobilität. Kommuniziert wurde mit Höhenfeuern, auf Marktplätzen wurde verkündet, was König, Kaiser und Grafen von ihren Untertanen erwarteten. Die Entwicklungsgeschichte hat sich in der Zwischenzeit keinen Deut gemässigt oder verlangsamt. Sie hat sich vielmehr in atemberaubendem Tempo akzeleriert. Wer will da wagen, sich geistig ins Jahr 2291 zu begeben. Und sich ausspannen, wie dannzumal die Menschen leben, den Tag verbringen, sich fortbewegen. Wird es um die Erde noch eine schützende Schicht namens Atmosphäre geben? Oder werden wir ausserhalb von luftdichten

«Wird es um die Erde noch eine schützende Schicht namens Atmosphäre geben?»



Hans Peter Graf
Publizist aus Stansstad

Wohneinheiten nur noch mit einem Raumanzug reisen?»

«Lieber Hans Peter, schauen wir einfach mal kurz nach vorne. Wir wechseln vom Heissluftballon in Paris zum ausgebauten zivilen Flugnetzwerk weltweit, zum all-durchdringenden globalen Strassennetz mit Autos, bald schon automatisierten ohne Menschen am Steuerrad. Mit bald fünf Millionen Autos auf Schweizer Stras-

sen, bei einem durchschnittlichen Preis von 20 000 Franken, sind das hundert Milliarden vorinvestiertes Kapital. Der Auto-Konsument kann nicht sofort zum Beispiel ein Elektroauto erwerben. Es gilt bestehende fünf Millionen Autos über 10 bis 15 Jahre zu nutzen. Viele versuchen, das Verkehrsverhalten zu beeinflussen: Schule, Unternehmen, Immobilienentwickler, Städte. Doch keiner kann uns zu einem bestimmten Verhalten zwingen. Neues Verkehrsverhalten mündet in einem Lebensstil der Bescheidenheit, wo sich die Verkehrsnachfrage verringert. Doch unsere Marktwirtschaft ist dafür nicht geschaffen. Daher wird auch das Velo für den schnellen Sportler und die alternen Alten noch mit Motor ausgerüstet. Wir werden noch mehr Mobilität erlangen. Diese so hoffentlich weiterhin positive Errungenschaft Mobilität wird sicher aber noch mehr Verkehr generieren. Das wette ich mit dir.»

«Hallo Conrad, 2291 werden wir mehr oder weniger ein trauriges 300-Jahr-Jubiläum begehen. Denn 1991 (genau 1990 bis 1992) publizierte man beim Weltklimarat in Genf sehr alarmierende Feststellungen über die Erderwärmung unter dem Einfluss

von CO₂ und den Folgen für Klima, Menschen und Umwelt. Zurzeit beschäftigt die Frage der transkontinentalen Migration vor allem Europa. De facto realisiert man bei einer Lektüre der IPCC-Reports (Bericht des zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen, Red.), dass die Folgen des Klimawandels und der Erderwärmung die sozial untersten Schichten auf allen Kontinenten überdurchschnittlich treffen werden und die Flucht aus Afrika wahrscheinlich erst ein schwacher Vorbote dessen ist, was uns noch blühen wird.

Sollte es bei den Gesetzgebern nicht tagen, werden die Auswirkungen einer weiterhin vorwiegend auf Verbrennung fossiler Treibstoffe basierenden Mobilität – mit allen weiteren menschlichen Aktivitäten, welche eine Zunahme der Treibhausgase nach sich ziehen – weitaus dramatischer sein, als wir uns das heute vorstellen können. Unter der Annahme, dass es «tagt», vermute ich rückblickend von 2291, dass wir dann hoffentlich auf das radikale und weltweite Verbot der Energienutzung durch die Verbrennung fossiler Energieträger zurückblicken können.»

Markus von Rotz

markus.vonrotz@nidwaldnerzeitung.ch

Zwei Obwaldner und drei Nidwaldner schrieben mit

70 Persönlichkeiten beschreiben im Buch «Schweiz 2291», das am Donnerstag in Bern vorgestellt wurde, ihr Land an dessen 1000. Geburtstag. Es geht um Fragen, wie wir dannzumal leben, was uns antreibt, welchen Fortschritt wir (nicht) wollen. Sie tun das in Prosa, als Gespräch, Briefwechsel oder Jodellied.

Aus Ob- und Nidwalden haben fünf Personen mitgearbeitet: **Conrad Wagner**, Grüne-Landrat und Mobilitätsplaner, Stans, **Hans Peter Graf**, Publizist, Soziologe und Psychologe, Stansstad (siehe Hauptbeitrag), ferner der Lungerer Bildhauer, Musiker und Filmmacher **Luke Gasser**, der aus Sarnen stammende Zukunftsforscher **Georges Roos** und die Extrembergsteigerin **Evelyne Binsack**, früher Hergiswil. Mit Crowdfunding wollen die Initianten zudem schweizweite Generationendialog-Anlässe sowie Kurzfilme finanzieren lassen. (mvr)

Hinweis

Das 336 Seiten starke Buch ist für 57 Franken im Buchhandel erhältlich. Weitere Infos zum Projekt auf www.schweiz2291.ch.